

05.05.2015

Walliser Bote

Die Fotografin Maralgua Badarch aus der Mongolei ist momentan Gast des Vereins
« artbellwald.ch ».



Kunst | Die Fotografin Maralguia Badarch aus der Mongolei ist momentan Gast des Vereins «artbellwald.ch»

«Berge machen Menschen klein»

BELLWALD | «Nett, höflich, hilffreudig» – so charakterisiert die Mongolin Maralguia Badarch die Menschen in Bellwald. Das einzige Problem der Fotografin: «Ich spreche nicht Deutsch.»

LUTFAN BIRCHTOLD

Die Mongolin weitest Anfang März in Bellwald, arbeitet dort als Gast des Vereins «artbellwald.ch» im Atelier Kirchenstadel. Und freut sich darauf, am kommenden Freitag zwischen 15.00 bis 18.00 Uhr den «Tag des offenen Ateliers» abhalten zu dürfen. Wer diese Gelegenheit zum Besuch nutzt, lernt nicht nur eine interessante Fotografin kennen, sondern auch Bilder kennen, die in den letzten Wochen in Bellwald und im Wallis entstanden.

Fotografieren von ihr werden auch in Gamsen präsentiert: «Mountain Myths» lautet der Titel der Werkschau, mit welcher sie dort ab dem 12. Mai aufwartet. Maralguia Badarch ist erstmals in Europa. Wie sie Bellwald erlebt? «Hier ist alles neu für mich. Und die Leute sind wirklich überaus hilffreudig. Sie sagen mir stets, wie ich was machen muss», zeigt sie sich begeistert.

«Ich fühle mich fast wie neugeboren»

Was ihr auf den ersten Blick am besten gefällt? «Die Berge. In der Mongolei haben wir zwar auch weiche, doch ich lebe in der Stadt. Also bin ich hier in Bellwald ganz nahe bei der Natur – ja, ich fühle mich fast wie neugeboren», schwärmt die Fotografin.

Dass sie sich gerne von Landschaften und Bergen «gefangen nehmen» lässt – dies zeigen nicht zuletzt auch ihre Fotoarbeiten. Was Maralguia Badarch beeindruckt, hält sie vorzugsweise in Schwarz-Weiss fest. Wodurch ihre Bilder denn auch zeitlos wirken.

«In den Bergen zählt das Ego nichts»



Maralguia Badarch, Fotografin

«Aber warum ich Schwarz-Weiss bevorzuge, weiss ich eigentlich nicht», lacht sie.

«Steinmännchen und Edelweiss...»

In der Stadt leben oder in den Bergen – was ist der grösste Unterschied? «Berge machen Menschen klein, machen sie demütig», beginnt Maralguia Badarch und führt fort: «In Städten sagen die Menschen ganz oft sich, ich, ich, in den Bergen zählt das Ego nichts.»

Ist sie im Wallis auf Sachen getroffen, denen sie auch in der Mongolei begegnet? «Steinmännchen und Edelweiss» – das haben wir auch, lacht sie, «schöne Plätze auch.» Nicht zu vergessen die Käse, «Aus der Milch machen wir in der Mongolei zwar Joghurt, aber keinen Käse», erklärt sie, lacht sie überhaupt Käse? «Das tue ich – aber ich esse auch ganz gerne Fleisch», lautet ihre Antwort.

«Zugfahren finde ich cool»

Nach 84 Tagen Aufenthalt wird Maralguia Badarch Ende Mai in die Mongolei zurückkehren. Was wird sie ihren Landsleuten über die Schweiz berichten? «Ich würde sie darauf hinweisen, wie höflich hier die Menschen sind. Dies ist bei uns auf dem Land zwar auch der Fall, aber nicht in unseren Städten.» Vorschwären wird sie ihren Landsleuten auch von der Landschaft – und vom öffentlichen Verkehr. «Wie hier das Zugsystem funktioniert – herrlich! Ich liebe das Zugfahren, finde dies hier wirklich cool», zeigt sie sich begeistert. Drei Monate Wallis – da mangelte es natürlich nicht an Sujets für die Fotografin Maralguia Badarch. Klar,

dass sie das Mutterhorn vereinnahmt, auch andere Berggipfel und Kühe hätten Einlass in ihre Fotos.

«Die Schweiz – ein gutes Beispiel für uns»

Die Schweiz ist ein gutes Beispiel für uns, bringt die Mongo-

lin auf den Punkt, wie sie unser Land erlebte und noch erlebt. Ob sie so etwas wie Heimweh kennt? «Nein, Heimweh habe ich nicht», lacht sie. Also wird sie eines Tages wieder in unserem Land anzutreffen sein? «Ich hoffe schon», lautet ihre Antwort.



Bergwelt. Ein Foto, das der Fotografin Maralguia Badarch besonders gefällt: Wind auf dem Matterhorn... FOTOS: MARALGUIA BADARCH

Gamsen im Zeichen der Mongolei

Im Rahmen des durch die Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Berggebiete (FDDM) lancierten Programmes «SMARts» empfängt das Wallis drei Fotografinen in seinen Künstlerresidenzen. Eine davon ist die mongolische Künstlerin Maralguia Badarch. Nach dem «Tag des offenen Ateliers» vom kommenden Freitag in Bellwald (15.00 bis 18.00 Uhr) präsentiert sie ihre Arbeiten bei der Landmauer in Gamsen. Die Vernissage findet dort am 12. Mai um 17.30 Uhr statt; diese Werkschau dauert bis zum 31. Mai und ist jeweils am Mittwoch, Samstag, Sonntag zwischen 14.00 und 18.00 Uhr sowie am Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr offen.

Gleichzeitig wird in Gamsen eine Fotoausstellung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) präsentiert: In einem Ge- einer traditionellen mongolischen Jurte, werden in der Arena neben der Alten Suste rund 90 Aufnahmen aus der Mongolei gezeigt. Wie Wissenswerten über die Ernährung, die Umwelt oder das gesellschaftliche Leben in der Mongolei wartet auf die Besucher.

STECKBRIEF

Maralguia Badarch (1987) lebt und arbeitet in ihrem Geburtsort Ulaanbaatar (Mongolei). Sie erarbeitete sich ihre Ausbildung als Fotografin und Drehbuchautorin an der «Central Academy of Drama» in Peking. Parallel dazu hat sie sich für

die Fotografie interessiert und sich das Wissen und Können selber angeeignet. Die junge Fotografin zitiert gerne Ralph Waldo Emerson: «Wir nutzen Fotografien, um den Sinn unseres Lebens zu verstehen.»



Dreieck. Natur, Bau und Tierwelt – ein Dreieck...

Das Festival «Die Korrespondenz» ist im Gang

Endo im Kellertheater, Charly im Schloss

OBERWALLIS | Mit «Briefe an die Lieben daheim...» erlebt das Schreib-Festival «Die Korrespondenz» heute Dienstag in Visperterminen seine Fortsetzung.

Der Verein «Tähtina» präsentiert um 19.30 Uhr im Hotel Gebüden Briefe, welche Auswanderer, Missionare und Cardisten schrieben. Unterhalt wird diese Lesung mit Musik.

Am Mittwoch ist dann Endo Anaconda im Oberwalliser Kellertheater zu hören. Er liest dort um 20.00 Uhr aus seinem zweiten Buch «Walterfahren» und aus Zeitungskolumnen. Auf's Publikum warten Texte, die immer aus dem wahren Leben kommen.

Am Donnerstagabend heisst es dann im Schloss Leuk in Leuk-Stadt: «Leuk-New York. Briefe von und an Charly». Der Leuker Charly Wyder

wird ab 20.00 Uhr aus seinen New Yorker Jahren – er lebte dort von 1949 bis 1961 – erzählen und berichten, warum er dort stets wusste, was in seiner Heimat so alles lief. Die Schauspielerin Stefanie Ammann wird aus einigen Briefen lesen, die Charly Wyder in New York erhielt oder an seine Freunde schrieb.

Am Freitag geht es in der Kastanienesche «Salzgäbi» mit «Die Reise der Seele» weiter; ab

19.00 Uhr ist dort Spitzensendung aus dem Leben der Marie Métrallier, der «Weissen von Evolène», zu erfahren. In der Karner St. Josefskapelle wird Übersetzer Alexandre Paton aus jenem Freitag um 19.30 Uhr Texte von Peter Bichsel lesen. Den Abschlusspunkt des Oberwalliser Festival-Tells setzt «Liebesblicke» – Ansichten von Liebenden – am Samstag um 19.30 Uhr im Fischer Hotel Glacier. | **wb**



Packend. Endo Anaconda von «Bilder Hass»: Texte aus dem Leben... rno